Praxisbeispiel

# Informalität als Kreativität

**erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.**

DE

Die Case Study basiert auf einem Gespräch mit Omar Nagati, Principal und Mitgründer von CLUSTER, Kairo CLUSTER ist eine unabhängige Plattform für Stadtforschung und Stadtgestaltung, die vor fünfzehn Jahren in Kairo in der Folge des Arabischen Frühlings gegründet wurde. Ausgangspunkt war eine praktische Frage: Wie können Fachkräfte aus Architektur und Stadtplanung in einer Stadt relevant bleiben, in der rund 70 Prozent der städtischen Strukturen in Eigeninitiative entstehen – ohne Beteiligung von Architektur- oder Planungsbüros und ohne formelle Institutionen? Für CLUSTER liegt die Antwort darin, neu zu definieren, was als Kreativität verstanden wird. Während das Modell der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) aus dem Europa und Nordamerika der 1980er-Jahre stammt – aus postindustriellen Städten, in denen Hafenanlagen und Fabriken in Kulturorte umgewandelt wurden –, verlief die Entwicklung in weiten Teilen des Globalen Südens anders. Dort ging die wirtschaftliche Liberalisierung mit einem Rückzug des Staates aus Wohnungsbau, Infrastruktur und öffentlicher Daseinsvorsorge einher. Nagatis zentrale These lautet, dass Informalität selbst eine Form von Kreativität ist: das kontinuierliche, improvisierte Problemlösen durch Menschen, die ihre Stadt angesichts fehlender öffentlicher Versorgung selbst gestalten – kein kultureller Output im engeren Sinne, sondern etwas, das in alltäglicher Anpassung, Zusammenarbeit und Problemlösung verankert ist.

CLUSTER verfolgt bewusst ein breites Verständnis von Wirkung, das soziale, gesellschaftspolitische, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Dimensionen zugleich umfasst. Der Ansatz richtet sich an mehrere Zielgruppen: an politisch Verantwortliche und die verschiedenen Verwaltungsebenen (Kommunal-, Provinz- und Ministerialebene) ebenso wie an lokale Gemeinschaften, (Kunst-)Handwerk, Kunstschaffende und die breite Öffentlichkeit. Statt Lösungen von außen zu importieren, versucht CLUSTER zunächst zu verstehen, nach welchen Regeln, Netzwerken und Governance-Strukturen informelle Stadtviertel bereits funktionieren. Auf dieser Grundlage wird untersucht, wo kreative Interventionen eine Brücke zwischen lokalen Praktiken und formellen Institutionen schlagen können.

Zwei Projekte veranschaulichen diesen Ansatz. Das erste ist ein Mikro-Rettungsfahrzeug. Ausgehend von der Erkenntnis, dass herkömmliche Rettungsfahrzeuge die engen Gassen vieler Viertel nicht befahren können, arbeitete CLUSTER mit lokalen Schweißereien und Werkstätten zusammen, um ein dreirädriges Fahrzeug in ein Versorgungsfahrzeug für das Quartier umzubauen. Es verfügt über eine Trage und einen Zugang für Rollstühle, ist kostengünstig, leicht zu warten und an die Bedingungen vor Ort angepasst. Es entspricht zwar nicht den EU-Standards für Rettungswagen, ist aber eine deutlich bessere Lösung als ein zusammengeklappter Rollstuhl auf dem Rücksitz eines Taxis. Das zweite Beispiel ist eine kunstbasierte Intervention in einem vernachlässigten Park. Kleine Installationen für Puppentheater, Konzerte und Kinderworkshops verwandelten eine zunehmend verfallende Grünfläche in einen der wenigen verbliebenen Orte der Stadt, an denen Kunst im öffentlichen Raum kostenlos zugänglich ist. Das Projekt zeigt damit einen möglichen Weg auf, Grünflächen durch kulturelle Nutzung zu erhalten, anstatt sie einer kommerziellen Neuentwicklung zuzuführen.




Grafik 1: Versorgungsfahrzeug für das Quartier



Grafik 2: Kulturelle Nutzung von Grünflächen

Die Methode von CLUSTER basiert auf einer umfassenden Stakeholder-Analyse in einem Kontext, in dem es keine gewählten kommunalen Vertretungen gibt. Verhandlungen sind dabei von Anfang an Bestandteil des Gestaltungsprozesses und werden nicht erst im Nachhinein als Konsultation durchgeführt. Anstatt zuzulassen, dass sich eine einzelne Interessengruppe vollständig durchsetzt, wird jedes Projekt zu einem Verhandlungsraum, in dem Anwohnerschaft, Straßenhandel, Behörden und NGOs jeweils vielleicht 60 oder 70 Prozent ihrer jeweiligen Ziele erreichen. Dies erfordert auch ein gezieltes Code-Switching, also die Anpassung von Sprache und Kommunikationsformen an unterschiedliche Gruppen. Gegenüber Behörden arbeitet

CLUSTER mit professionell ausgearbeiteten Präsentationen und Begriffen wie Verschönerung, Entwicklung und Innovation. Im Austausch mit Straßenhandel und lokaler Bevölkerung kommen dagegen Modelle, Bilder und Workshops zum Einsatz statt technischer Zeichnungen. Auch die strategische Nutzung von Einfluss spielt eine Rolle. Bei den vom British Council finanzierten Projekten im Park lud CLUSTER die britische Botschaftsleitung zur Eröffnung ein. Dadurch waren die zuständigen Behörden praktisch gezwungen, eine hochrangige Delegation zu entsenden und dem Projekt entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken.

Bei der Wirkungsmessung erhebt CLUSTER jeweils die Daten, die im Rahmen eines Projekts verfügbar sind. Der Park, der seit zwei bis drei Jahren betrieben wird, ermöglicht quantitative Messungen, etwa zu Publikumszahlen, Veranstaltungen, unterstützten Kunstschaffenden und Medienberichterstattung. Hinzu kommen qualitative Erkenntnisse darüber, wie sich Altersstruktur, Geschlechterverteilung sowie soziale und kulturelle Zusammensetzung des Publikums verändern. Die Wirkung des Fahrzeugs lässt sich dagegen bislang nicht messen: Es hat noch keine Zulassung erhalten, weil es in keine bestehende rechtliche Kategorie passt – weder als Lastwagen noch als Bus oder Rettungswagen. Damit macht das Projekt institutionelle Hürden sichtbar, die sich durch kreative Innovation allein nicht überwinden lassen. Nagati räumt offen ein, dass Wirkung häufig langfristig und implizit ist. Der erste Erfolg des Parks bestand schlicht darin, nicht zerstört zu werden. Systemische Wirkung, so betont er, entsteht erst dann, wenn solche Ansätze in größerem Umfang aufgegriffen und vervielfältigt werden.

Die gewonnenen Erkenntnisse betreffen den Prozess ebenso wie das Ergebnis. Das Zusammentreffen von formal ausgebildeten Designerinnen und Designer sowie erfahrenen Handwerkskräften ermöglicht einen wechselseitigen Wissenstransfer und wirkt, wie Nagati es formuliert, ungewöhnlich regenerativ. Die Vorgabe, dass der Großteil der Ressourcen (auch bei einer Finanzierung durch europäische Förderinstitutionen) an lokales Handwerk fließt, sorgt dafür, dass ein wesentlicher Teil der geschaffenen wirtschaftlichen Werte im Quartier verbleibt. Und auch wenn Behörden häufig ein Hindernis darstellen, lassen sich meist taktische Wege finden, mit diesen Hindernissen umzugehen. Unabhängig davon, ob ein Prototyp letztlich erfolgreich ist, erzeugt bereits der Prozess seiner Entwicklung neues Wissen, schafft Partnerschaften und stellt das vorherrschende Paradigma öffentlicher und sozialer Versorgung infrage. Genau darin verortet CLUSTER seine dauerhafteste Wirkung.

**Literaturhinweise – Ausgewählte Forschungsarbeiten von CLUSTER zur KKW und ihrer Wirkung in Ägypten:**

Economic impact of creative industries in downtown. 2017

Contextualizing creativity, recognizing informality: On creative industries in Egypt. 2023



## Omar Nagati

ist praktizierender Architekt und Stadtplaner mit mehr als 25 Jahren Berufserfahrung sowie Principal und Mitgründer von CLUSTER, einer Plattform für Stadtgestaltung und Stadtforschung in Kairo. Er studierte an der Universität Kairo, der University of British Columbia (UBC) in Vancouver und der University of California, Berkeley, mit einem besonderen Schwerpunkt auf informeller Stadtentwicklung. Darüber hinaus lehrte er an verschiedenen Hochschulen in Ägypten und im Ausland. Nagati war Gastprofessor an der University of Sheffield und ist derzeit Mitglied des britischen **Global Council for Creative Economy**. Seine Arbeit bei CLUSTER wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem **Cairo Design Award** und dem **Curry Stone Design Prize**. Zudem vertrat er Ägypten bei verschiedenen Architektur- und Stadtbiennalen in Venedig, Lissabon, Oslo, Lahore und Seoul. Nagati ist Mitautor zahlreicher Publikationen, darunter **Archiving the City in Flux** (2013) und **Street Vendors Initiatives** (2016), beide gemeinsam mit Beth Stryker, sowie zuletzt **Grounded Urban Practices in Cairo, Amsterdam/Rotterdam and Berlin** (2019–2020). Cluster Cairo

Practical Example

# Informality as Creativity

## A case study commissioned by the Federal Ministry for Economic Affairs and Energy and the Federal Government Commissioner for Culture and the Media in Germany

EN

The case study is based on a conversation with Omar Nagati, Principal and Co-founder of CLUSTER, Cairo
CLUSTER is an independent platform for urban research and design, founded in Cairo fifteen years ago in the aftermath of the Arab Spring. Its starting question was practical: how can architects and urbanists stay relevant in a city where roughly 70% of the urban fabric is self-built, without architects, planners or formal institutions? For CLUSTER, the answer lay in reframing what counts as creativity. Where the creative-economy model was exported from 1980s Europe and North America – post-industrial cities converting docks and factories into cultural venues – much of the global South never followed that path. There, economic liberalisation coincided with the state withdrawing from housing, infrastructure and services. Nagati's central proposition is that informality is itself a form of creativity: the constant, improvised problem-solving of people building their own city in the absence of public provision – not a cultural output but something embedded in everyday adaptation, collaboration and problem-solving.

CLUSTER pursues a deliberately broad notion of impact – social, civic, cultural, environmental and economic at once – aimed at several audiences: policymakers and the tiers of authority (municipal, governorate, ministerial), alongside communities, craftspeople, artists and the wider public. Rather than importing solutions, CLUSTER seeks to understand the rules, networks and governance structures by which informal neighbourhoods already operate, then find where creative interventions can bridge local practice and formal institutions.

Two projects illustrate the approach. The first is a micro-ambulance: recognising that narrow lanes cannot admit standard emergency vehicles, CLUSTER worked with local welders and workshops to convert a three-wheeler into a community care vehicle with a stretcher and wheelchair access – affordable, easy to maintain and adapted to neighbourhood conditions. It does not meet EU ambulance standards, but it beats a folded wheelchair in the back of a taxi. The second is an arts-led intervention in a neglected park, where small installations for puppet theatre, concerts and children's workshops turned an eroding green space into one of the city's few remaining venues for free art in public space – a model for preserving green space through culture rather than commercial redevelopment.

CLUSTER's method centres on stakeholder analysis in a context that lacks elected local councils, with negotiation built into the design process rather than treated as consultation after the fact. Rather than allowing one group to win outright, each project becomes a site of negotiation in which residents, vendors, authorities and NGOs each secure perhaps sixty or seventy percent of what they want. This demands code-switching: authorities are addressed with polished presentations and the language of beautification, development and innovation; vendors and community members with models, pictures and workshops rather than technical drawings. Leverage matters too. For the British Council-funded projects in the park, CLUSTER invited the British ambassador to the opening, obliging the authorities to send a senior delegation and take the project seriously.

On evidence, CLUSTER collects what its projects allow. The park, running for two to three years, yields quantitative measures – audience numbers, events,




Figure 1: Community care vehicle



Figure 2: Cultural uses of green spaces

artists supported, media coverage – and qualitative evidence about the changing age, gender, class and cultural mix of visitors. The vehicle cannot yet be measured: it remains unlicensed because it fits no existing legal category – not truck, bus, nor ambulance – exposing institutional barriers that creative innovation alone cannot overcome. Nagati is candid that impact is often long-term and tacit; the park's first achievement was simply not being destroyed. Systemic impact, he stresses, emerges only when such approaches are replicated more widely.

The lessons are as much about process as outcome. The encounter between formally trained designers and skilled craftspeople transfers knowledge in both directions and is, in Nagati's words, unusually regenerative. Insisting that most resources – even from European funders – flow to local artisans keeps value in the neighbourhood economy. And while authorities are often an obstacle, there are usually tactical routes around them. Whether or not a prototype succeeds, the process of making it generates knowledge, builds partnerships and challenges the prevailing paradigm of service provision – and that is where CLUSTER locates its most durable impact.

**References – Some of CLUSTER's research on creative industries and their impact in Egypt:**

Economic impact of creative industries in downtown. 2017

Contextualizing creativity, recognizing informality: On creative industries in Egypt. 2023



## Omar Nagati

a practicing architect and urban planner with over 25 years of experience, is the Principal and Co-founder of CLUSTER, an urban design and research platform in Cairo. He studied at Cairo University, UBC, Vancouver and UC Berkeley with a specific focus on informal urbanism, and taught at a number of local and international universities. Nagati is a former visiting professor at the University of Sheffield, and currently a member of Global Council for Creative Economy, UK. His work at CLUSTER has been the recipient of a number of awards including Cairo Design Award and Curry Stone Design Price, representing Egypt in a number of architecture and urban biennales in Venice, Lisbon, Oslo, Lahore and Seoul. Nagati is a co-author of numerous publications, including Archiving the City in Flux (2013), and Street Vendors Initiatives (2016), with Beth Stryker, and most recently Grounded Urban Practices in Cairo, Amsterdam/Rotterdam and Berlin (2019-20). Cluster Cairo.

# Impressum

Initiative
Kultur- & Kreativwirtschaft
der Bundesregierung

Das Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft ist Teil der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung.

**Herausgeber**

KREATIVBUND
BUNDESZENTRUM KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT

KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft
Jägerstr. 65, 10117 Berlin
Telefon: +49 30 20 88 89 1-0
E-Mail: kontakt@kreativbund.com
Webseite: kreativ-bund.de

**Umgesetzt durch**

u-institut
GmbH & Co. KG

u-institut GmbH & Co. KG
Jägerstr. 65, 10117 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 212 33 668-0
E-Mail: info@u-institut.com
Webseite: u-institut.com

**Autorinnen und Autoren**
Dr. George Windsor, auf Basis eines Gesprächs mit Omar Nagati

**Konzept und Redaktion**
Erskine Analysis

**Erskine Analysis**
Eliza Easton
Dr. George Windsor

**Creative Impact (KreativBund)**
Stanislav Matiychyn
Caroline Rehner

**Kontakt**
Stanislav Matiychyn
Telefon: 030 20 88 89 1-20
E-Mail: matiychyn@u-institut.com

Stand: Oktober 2026
Copyright: © 2026 KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft, soweit nicht anders angegeben.

**Bildnachweise**
Omar Nagati (Porträt)
CLUSTER (Grafik 1 und 2)

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Die Rechte an Texten, Bildern und Grafiken liegen bei den jeweils genannten Urheberinnen und Urhebern beziehungsweise Rechteinhaberinnen und -inhabern. Der KreativBund verfügt über die für diese Veröffentlichung erforderlichen Nutzungsrechte. Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: Nagati, Omar und Windsor, George, KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft (2026): Informalität als Kreativität.

# Imprint

Initiative
Kultur- & Kreativwirtschaft
der Bundesregierung

The Federal Centre of Excellence for Cultural and Creative Industries is part of the German Federal Government's Cultural and Creative Industries Initiative.

**Published by**

KREATIVBUND
BUNDESZENTRUM KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT

KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft
(Federal Centre of Excellence for Cultural and Creative Industries)
Jägerstr. 65, 10117 Berlin
Phone: +49 30 20 88 89 1-0
E-Mail: kontakt@kreativbund.com
Website: kreativ-bund.de

**Implemented by**

u-institut
GmbH & Co. KG

u-institut GmbH & Co. KG
Jägerstr. 65, 10117 Berlin
Phone: +49 (0) 30 212 33 668-0
E-Mail: info@u-institut.com
Website: u-institut.com

**Authors**
Dr George Windsor, based on a conversation with Omar Nagati

**Concept and editorial team**
Erskine Analysis

**Erskine Analysis**
Eliza Easton
Dr. George Windsor

**Creative Impact (KreativBund)**
Stanislav Matiychyn
Caroline Rehner

**Contact**
Stanislav Matiychyn
Phone: 030 20 88 89 1-20
E-Mail: matiychyn@u-institut.com

Version: October 2026
Copyright: © 2026 KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft, unless otherwise stated.

**Image credits**
Omar Nagati (Portrait)
CLUSTER (Figure 1 and 2)

All content in this publication, in particular the texts, images and graphics, is protected by copyright. Rights in the texts, images and graphics belong to the respective authors or rights holders identified in each case. KreativBund holds the rights of use required for this publication. Quotations made in accordance with Section 51 of the German Copyright Act (UrhG) should include the following source reference: Nagati, Omar and Windsor, George, KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft (2026): Informality as Creativity.